

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1929**

24.12.1929 (No. 300)

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14, Karlsruhe

Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: C. Amend, Karlsruhe

Bezugpreis: Monatlich 3,25 RM. einsch. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pf. Samstag 15 Pf. Anzeigengebühr: 14 Pf. für 1 mm Höhe und ein Zentimeter Breite.

Der Volksentscheid in Baden

Eine Betrachtung des Abstimmungsergebnisses für den Volksentscheid in Baden zeigt, daß dieses Mal um 13 962 Stimmen weniger aufgebracht wurden, als Deutschnationale und Nationalsozialisten bei der Landtagswahl im Oktober zusammen auf sich vereinigten (99 200).

Table with 4 columns: Kreis, Stimmen für, Stimmen gegen, Stimmen für Nationalsozialisten und Deutschnationale im Oktober 1929. Lists districts like Meßkirch, Pfullendorf, etc.

Letzte Nachrichten

Der Ministerwechsel im Reich

M. Berlin, 24. Dez. (Priv.-Tel.). Die Ernennung des bisherigen Reichswirtschaftsministers Dr. Wolkenhauer zum Reichsfinanzminister...

Es wird gesagt, daß die Regierungsparteien doch eigentlich zunächst etwas ganz anderes gewollt hätten. Die Sozialdemokratie forderte den Posten Hilferdings für sich...

\*Politische Weihnachten

„Die politischen Weihnachten des Deutschen sind diesmal wahrlich nicht herzerfreuend. Nach allem, was geschehen ist, zeigt sich das jetzige Reichskabinett so erschüttert und der inneren Autorität beraubt...

Und am Samstag, den 21. Dezember, veröffentlichte ein anderes Blatt der Regierungskoalition, der sozialdemokratische „Volksfreund“ in Karlsruhe, einen Leitartikel des Reichstagsabgeordneten Aufhäuser...

Attentatsplan gegen die belgische Königsfamilie

Verhaftung eines italienischen Anarchisten. In Belgien wurde der italienische Anarchist Berneri verhaftet, nachdem Briefe an den belgischen Ministerpräsidenten...

Unruhen in Nigeria

London, 24. Dez. Aus einer schriftlichen Antwort des parlamentarischen Unterstaatssekretärs des Kolonialamtes geht hervor, daß bei Unruhen in Nigeria Mitte dieses Monats 43 Frauen den Tod gefunden haben...

Vorläufig noch keine Losvertierung

Der Beirat der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie, der am 20. Dezember in Berlin tagte, nahm zu der ursprünglich beschlossenen, aber inzwischen fiktiven Lospreishöhung Stellung...

Die Staatsaufsicht über Berlin

Raut „Vorwärts“ protestiert in einer Entschiedenheit die Sozialdemokratische Partei, Bezirksverband Berlin, gegen die von dem Oberpräsidenten über die Stadt Berlin ausgesprochene besondere Kommunalaufsicht...

Regierungsbildung in Polen. Der frühere polnische Ministerpräsident Dr. Bartel hat den Austrag zur Neubildung des Kabinetts angenommen.

Attentatsplan gegen die belgische Königsfamilie

Wie immer, sollte auch diesmal das Weihnachtsfest alle verantwortlichen Politiker dazu veranlassen, über die Frage nachzudenken, wie man nach dem Fest einer Krisis Herr wird, die je länger je mehr Unruhen und Unzufriedenheit hervorruft...

Das Maß dieser Wohlfahrt wird immer, solange es Menschen gibt, differenziert sein. Und es ist sicherlich die schwerste und bitterste Aufgabe des Politikers und des Staatsmannes, sich so zu entscheiden, daß möglichst allen berechtigten Interessen Genüge geschieht...

Eine Polarfahrt des „Graf Zeppelin“ dürfte für das nächste Jahr nicht mehr in Frage kommen.

politik, gewisse Erkenntnisse auf, die richtunggebend sein müssen für alle Entschlüsse und Handlungen im einzelnen. Und eine der großen staatspolitischen Erkenntnisse lautet, daß ein Volk und ein Staat nur dann gedeihen kann, wenn seine Wirtschaft gesund ist, wenn das Volk aus eigener Kraft, aus eigener Arbeit und Produktion seine Bedürfnisse befriedigen kann. So gesehen muß heute, wo wir uns in einer Wirtschaft- und Finanzkrisis befinden, auch die Politik des wahren, weihnachtsgläubigen Christen ausmünden in den Wunsch, der deutschen Volkswirtschaft die Pflege angedeihen zu lassen, deren sie bedarf, um zu prosperieren und die Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung einer geordneten Finanzwirtschaft zu schaffen.

Unser Volk muß für wirtschafts- und finanzpolitische Gedankengänge noch sehr erzogen werden. Und man kann nur wünschen, daß die augenblickliche Krisis dazu beitragen wird, daß immer mehr und mehr Staatsbürger sich um diese Dinge kümmern. Der innerpolitische Instinkt unseres Volkes ist zweifellos in den letzten Jahren gereift. Dafür bietet der Ausgang des Volkstschids einen Beweis. Bei dem Volkstschid am Sonntag haben nur 13,8 Proz. der Wahlberechtigten dafür gestimmt.

Es war ja vorauszu sehen, daß die Krisis der letzten Wochen manchen Staatsbürger und manche Staatsbürgerin, die Politik mit dem Gefühl machen und die Zusammenhänge nicht so recht überblicken, zur Urne treiben würde, um so gewissen Gefühlen des Protestes und der Kritik Ausdruck zu geben. Der Klaref-Skandal in Berlin, der von der Presse der Rechtsparteien in ihrem Parteiinteresse ausgenutzt worden ist, und die Vorgänge in der Regierungskoalition im Reich mögen neben der allgemeinen Wirtschaftskrise schuld daran sein, daß die beim Volksbegehren erreichte Gesamtziffer etwas überschritten wurde.

Nun, außenpolitisch besagt das nichts. Der Volkstschid zeigt dem Ausland von neuem, daß selbst unter den für die nationalstatische Opposition denkbar günstigsten Umständen nur 13,8 Proz. der Wahlberechtigten an die Urne zu bringen sind. Und, wie schon gesagt: von dieser Gesamtziffer ist ein ganz beträchtlicher Teil abzuziehen, bei dem lediglich innerpolitische Momente und Verärgereungen mitgesprochen haben. Die Außenpolitik des Reiches kann durch das Ergebnis nicht im mindesten gestört werden; und, wenn überhaupt etwas geeignet sein könnte, diese politischen Weihnachten in rosigem Licht erscheinen zu lassen, so ist es die Überzeugung, daß die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes die Fortführung der Verständigungs politik wünscht, d. h. eine Politik, deren ethische Grundlagen ja durchaus im Boden der christlichen Moral ruhen!

#### Wieder ein Eisenbahnunglück im Korridor

Der D-Zug Berlin-Ansternburg ist im polnischen Korridor entgleist. Nach einer Mitteilung der polnischen Staatsbahndirektion in Danzig wurden 16 Personen, meist Passagiere, verletzt. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Walden sprang die Lokomotive des Unglückszuges, der voll besetzt war, bei mittlerer Geschwindigkeit plötzlich aus den Schienen und rief die nachfolgenden Wagen mit sich. Die Maschine, die sich durch den Druck losgerissen hatte, kippte um.

Im Riesengebirge fanden drei Skiläufer, zwei Herren und eine Dame, im Schneesturm den Tod. Eine vierte Person wird vermisst.

Im Falle Jakubowski hat das Reichsgericht das Neustrecker Urteil gegen August Rogens und Frau Kähler aufgehoben. Die Sache wurde zur nochmaligen Verhandlung an das Neustrecker Schwurgericht zurückverwiesen.

### Karlsruher Konzerte

Nicht nur der starke Publikumsbesuch, den die F.-Moll-Messe beim ersten badischen Brudner-Fest erzielte, sondern auch die hervorragende Güte der damaligen Aufführung rechtfertigte sehr wohl eine Wiederholung des dankbaren Werkes, wie sie nun im

#### III. Volks-Sinfonie-Konzert

stattfand, das zugleich als das übliche Weihnachtsgeschenk der Stadtverwaltung an ihre Kleinrentner gedacht war. Abermals war der Festhallaal daher dicht besetzt, und für viele ward auch diese weihnachtliche Aufführung, obwohl sie an Güte die frühere kongeniale Interpretation nicht mehr ganz erreichte, zu einem erhabenen Genuß. Vor allem war es wiederum die stilistisch so fein durchgearbeitete Chorleitung (Bachverein und Lehrergesangsverein), welche die imposante Gesamtwirkung entschied. Bei der Solistenauswahl hatte Dr. Heinz Knoll dagegen diesmal eine weniger glückliche Hand; er war dabei freilich auf einheimische Kräfte angewiesen und somit auf spezifische Theaterfänger, denen denn doch gerade Brudners kirchliche Kunst ferner liegt. Immerhin behaupteten sich Marie Ganz und Magda Straß sowie Wilhelm Kentwig und Adolf Schöpflin recht gut, besonders des letzteren voluminöser Baß wurde nun auch im Konzertsaal zu einer außerordentlich wertvollen Neubekanntschaft.

Am Abend zuvor hatte der Lehrergesangsverein allein übrigens schon auf dem gleichen Podium gestanden, um sein dies-jähriges

#### Weihnachtskonzert

zu absolvieren. Auch dort waren unter der sicheren und beschwingten Leitung seines Chormeisters Dr. Heinz Knoll die diesem hervorragenden Vokalkörper oft nachgerühmten Vorzüge erneut festzustellen. In der sehr anziehenden und geschmackvollen Vortragsfolge erzielte neben H. Jüllners „Adventlied“ und nach L. Thuilles „Weihnacht im Wald“ besonders noch Otto Scheuchs „Deutsches Gebet“, das bei dieser Gelegenheit zur Uraufführung kam, stürmischen Applaus. Nicht minder einheitlich war außerdem das solistische Beiprogramm dem Charakter des Konzertes angepaßt. Elisabeth Friedrich (Frankfurt) hatte in ihrer Lieberwahl ebenso auf die weihnachtliche Atmosphäre Bedacht genommen wie Wilhelm Krauß (Karlsruhe), der in zwei Stücken Max Regers gewaltige Orgelkunst herausbeschwor. Daß der Gesamteindruck all dieser schönen Darbietungen ein tief nachhaltiger war, bedarf kaum noch ausdrücklicher Erwähnung.

## Umbildung des Reichskabinetts

Moldenhauer Reichsfinanzminister — Robert Schmidt Reichswirtschaftsminister

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den derzeitigen Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer zum Reichsminister der Finanzen und den Reichsminister a. D. Robert Schmidt, Mitglied des Reichstags, zum Reichswirtschaftsminister ernannt.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dr. Herz, der zuerst als Nachfolger Hilferdings genannt wurde, hat laut „Vorwärts“ geglaubt, das ihm angetragene Amt nicht annehmen zu können und in einer Zusammenkunft des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion am Montagmittag die sachlichen Bedenken zum Vortrag gebracht. Hierauf begab sich der Reichskanzler, der der Sitzung beiwohnte, zum Reichspräsidenten, um ihm den bisherigen Wirtschaftsminister Moldenhauer (D. Vp.) als Finanzminister und den sozialdemokratischen Abgeordneten Robert Schmidt (Berlin) als Wirtschaftsminister vorzuschlagen.

Damit ist das Kabinett ohne Verziehung des Kräftebestandes wieder vervollständigt. Mit Dr. Moldenhauer ist die Leitung des Finanzministeriums einem Vertreter der Partei übertragen worden, die Ende letzter Woche am energischsten auf den Rücktritt Dr. Hilferdings gedrängt hat. Robert Schmidt, der im 65. Lebensjahre steht, war schon vor dem Krieg sozialdemokratischer Abgeordneter für Berlin, später, nach der Revolution, Ernährungs- und Wirtschaftsminister, im Kabinett Stresemann Vizekanzler und Wiederaufbauminister.

#### Der Reichskanzler an Hilferding und Popitz

Der Reichskanzler hat an den Reichsfinanzminister a. D. Dr. Hilferding ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für seine wertvolle Mitarbeit, insbesondere bei den schwierigen und verantwortungsvollen Unterhandlungen während der Haager Konferenz dankt. Auch für die kommende Reform der Finanzgesetzgebung habe er eine Grundlage geschaffen, die für die späteren Arbeiten auf diesem Gebiet von größter Bedeutung sein werde.

Der Brief stellt die Antwort auf das Rücktrittsgesuch Hilferdings dar, in dem Hilferding gesagt hatte, daß seine Politik durch Eingriffe von außen gestört worden sei, und deshalb von ihm nicht weitergeführt werden könne.

Ferner hat der Reichskanzler an den in den einstufigen Ruhestand versetzten Staatssekretär Popitz ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm für seine in langen Jahren dem Deutsche Reich geleisteten großen Dienste aufrichtigen Dank ausspricht. Er habe die Finanzpolitik Deutschlands in zehn entscheidenden Jahren maßgeblich beeinflusst. Seiner wertvollen Mitarbeit bei der ersten großen Steuergesetzgebung des Jahres 1919 folgte die von ihm wesentlich bestimmte Steuerreformgesetzgebung des Jahres 1924, durch die die Grundlage für die Stabilisierung der deutschen Währung geschaffen wurde. In einer einzigartig dabeistehenden Weise habe er die umfassenden Probleme des Finanzausgleichs beherrscht und sich auf diesem Gebiet große Verdienste erworben. Der Reichskanzler gibt der Hoffnung Ausdruck, daß sich Popitz' große Arbeitskraft und Erfahrung im Interesse des Vaterlandes weiterhin auswirken möge.

#### Staatssekretär Schmid beurlaubt

Der Staatssekretär im Reichsministerium für die besetzten Gebiete, Schmid, der gleichzeitig volksparteilicher Reichstagsabgeordneter ist, hat die Reichsregierung um seine Beurlaubung ersucht. Der Urlaub ist ihm erteilt worden. Staatssekretär Schmid hatte, wie erinnerlich, vor 14 Tagen im Reichstage gegen das Vertrauensvotum der Reichsregierung gestimmt. Möglich ist, daß er aus dem Urlaub nicht mehr in sein Amt zurückkehrt, da, wie kürzlich mitgeteilt wurde, Schmid, im Falle seines Austritts aus dem Reichsdienst, die Berliner Vertretung des sog. Langnamvereins übernehmen würde.

Aus Anlaß seines Priesterjubiläums hat der Papst eine Enzyklika erlassen, in der er einen Rückblick auf das Jubiläumsjahr wirft und dabei besonders der Lösung der römischen Frage, sowie des Konkordatsabschlusses mit Preußen gedenkt.

## Briand über die Räumung

Der französische Senat hat nach einer Rede Briands über die Außenpolitik eine von der Regierung gebilligte Vertrauensentschließung mit 258 gegen 2 Stimmen angenommen.

Briand erwiderte, die Sicherheit Frankreichs sei keinesfalls bedroht, noch seien die Garantien leichtfertig aufgegeben worden, denn er habe durchgesetzt, daß das Rheinland unter die Kontrolle des Völkerbundes trete. Er habe Vorzüge dafür getroffen, daß die „Veröhnungs- und Schiedsgerichtskommission“ im Rheinland während der ganzen Dauer des Locarnopaktes in Tätigkeit treten könne. Übrigens würden England und Belgien sich verpflichten, Frankreich zu Hilfe zu kommen, wenn es nötig sei. Der Räumung der dritten Zone könne sich das Parlament ja widersetzen, indem es die Annahme des Youngplanes ablehne. Briands ganze Rede war darauf abgestellt, den Beweis zu erbringen, daß genügend Garantien für die Sicherheit Frankreichs vorhanden seien. Der Paß von Locarno habe aus Frankreichs Ostgrenze eine gemeinschaftliche Grenze für Belgien, Italien und England gemacht.

Zu den Erklärungen Briands ist zu sagen, daß es den deutschen Unterhändlern in Haag gelang, die französischen Pläne auf Schaffung einer besonderen ständigen Überwachungskommission im Rheinland zum Scheitern zu bringen. Streiffragen, die bezüglich der entmilitarisierten Rheinlandzone entstehen, können auch in Zukunft lebhaft entweder der deutsch-belgischen oder der deutsch-französischen Vergleichskommission vorgelegt werden. Dadurch bleibt das im übrigen bereits durch das in Genf am 12. Dezember 1926 unterzeichnete Protokoll den deutschen Wünschen entsprechend umgestaltetes Programm des Völkerbundes. Inbestimmungen nach Artikel 218 des Versailleser Vertrages vorzunehmen, unberührt. Es hat ferner jede der Mächte, die den Locarnovertrag unterzeichneten, auch weiterhin das Recht, jede Schwereigkeit vor den Rat des Völkerbundes zu bringen. Damit ist eben entsprechend dem deutschen Standpunkt jede Sondervereinbarung für das Rheinland vermieden. Also ziemlich das Gegenteil von dem, was Briand behauptete. Auch jeder Plan einer fremden Kontrolle im Rheinland wurde zu Fall gebracht. Es gibt weder eine politische Feststellungs- und Vergleichskommission, noch besondere Befugnisse für irgendeine bestehende Körperschaft, die irgendeinen Eingriff in die deutschen Hoheitsrechte und die Untersuchungen oder sonstige Maßnahmen außerhalb der durch die Verträge von Versailles oder Locarno ausgedehnten Befugnisse vornehmen könnte. Daß dabei auf das Schiedsverfahren zurückgegriffen wurde, entspricht vollkommen dem Locarnoübereinkommen.

## Neuregelung des Palästina-Regimes für eine Unternehmung der Lage

Der Londoner „Times“ veröffentlicht einen von Valfour, Lloyd George und General Smuts unterschriebenen Brief, in dem es heißt:

Als Mitglieder des Kriegskabinetts, das für die Valfour-Deklaration vor 12 Jahren verantwortlich war, sowie für die Politik des Nationalheims für das jüdische Volk, sehen wir mit tiefer Beforgnis die gegenwärtige Lage in Palästina an. Es scheint klar, daß die Arbeit, an die Großbritannien zu Ende des Krieges seine Hand gelegt hat, nicht befriedigend vor sich geht. Das Palästina-Mandat vertraute uns mit lebenswichtigen Verwaltungsaufgaben. Aber Ursachen, die weiterhin dunkel sind, haben diese Aufgaben und daher auch die volle Durchführung der Politik behindert. Unter diesen Umständen bringen wir in die Regierung, eine maßgebliche Kommission zu ernennen, um die gesamte Lage des Mandats zu untersuchen. Unsere Verpflichtung ist unabweisbar; aber, um sie im Wuchstaben und im Geiste zu erfüllen, ist vielleicht eine beträchtliche Neuregelung des Verwaltungsapparates mündigenswert.

Die Schaffung einer solchen Kommission würde der Welt den Beweis liefern, daß Großbritannien nicht nachgelassen hat, seine Ehrenpflichten zu erfüllen und zugleich eine Zuficherung an Juden wie Araber, daß alle bewiesenen Mängel an dem gegenwärtigen System der Regierung behoben werden.

Nationalsozialisten gegen Kölner Warenhäuser. Montag Abend kam es in der Kölner Innenstadt zu schweren Unruhen. Größere Truppen von Nationalsozialisten, die mit schweren Feldstücken bewaffnet waren, unternahmen einen planmäßigen Sturm gegen die Warenhäuser. Sie hatten bald mehrere große Fenster der Warenhäuser Tieß, Alsbeg und anderer Geschäfte zertrümmert. Am Weg wurde eine große Scheibe des Kaffeehauses Wien eingeworfen.

## Auch das letzte Konzert des Jahres, mit dem das Akademische Orchester

im studentischen Tagesheim der Technischen Hochschule aufwartete, trug wenigstens mit dem zuletzt gespielten Concerto grosso von Corelli, dem sogenannten „Weihnachtskonzert“, der nahestimmigen Bedeuten. Im übrigen hielt sich sein Programm im Bezirk des 18. Jahrhunderts, also im Rahmen jener Kunst, die einer musikalischen Betätigung selbst durch Dilettantenkreise weit entgegenkommt. Dafür war etwa eine Suite Jakob Scheiffelbuschs, aber ebenso das Menuett und die Gavotte von Joh. A. Fischer ein trefflicher Beweis, ganz abgesehen davon, daß mit der Ausarbeitung dieser beiden Werke sich Heinrich Cassimir wieder einmal als ein ungemein versierter Kenner der älteren Literatur bewährte. Nicht minder erfreute die zahlreichen Zuhörer Hedda Weggers dunkler und unter der jeglichen gesangspädagogischen Anleitung schön entwickelter Konzertart mit zwei Arten von Sän-del und Gluck, die neben hochkultiviertem Vortrag auch Gelegenheit genug zu trefflicher Persönlichkeitsentfaltung boten.

Zu den wirklich aktiven Ereignissen der Saison zählte noch ein

#### Josef-Haas-Konzert

zu dem in häuslichem Kreis Mary Effelsgröth v. Ernst (Sopran), Dr. Fritz Lang (Tenor), Josef Schels (Pianist) und Georg Hofmann (Begleitung) sich vereinigt hatten. Kurz nach der Weismann-Feier kam damit ein anderer deutscher Musiker zu Wort, der heuer ebenfalls 50 Jahre zählt und in einer untern badischen Meister sehr verwandten, manchmal zwar von einer leisen ironischen Unterströmung durchsetzten Atmosphäre schaffte. Außer diesen charakteristischen Schilmer-malen dürfte er übrigens auch in der Zahl seiner Werke Weismann heute kaum nachsehen, mit dem Unterschied freilich, daß er sich fast nie der Bühne, sondern gegenwärtig besonders stark der schlichten Kunst zugewandt hat. Einige Proben „Aus den Gesängen an Gott“ ließen sein religiöses Empfinden deutlich erkennen, während andere, meist frühere Vieder in leichtere Regionen lenkten, aber auch wesentlich harmloser gemeint waren. Dem von Josef Haas gern gepflegten Gebiet der Miniaturen und des vormiegender Jüdischen gehörten gleichfalls die „Fantasietänze für Klavier“ (op. 55) an, denen Josef Schels ein langbereiter und fingertüchtiger Interpret war. Der künstlerische Eifer, mit dem alle Mitwirkenden beteiligt waren, appellierte nicht umsonst an die herzliche Zustimmung der geladenen Gäste.

## Freiburger Theaterbrief

er Es hat Anlaß gegeben, einen um das Freiburger Theater sehr verdienten Mann zu feiern: Kapellmeister Richard Fried, der Unermüdete, Nieverfagende, heute noch, wie vor dem, jugendlich begeisterte Jünger seiner Kunst beging sein 40-jähriges Dirigentenjubiläum mit einer raffigen, liebevoll bis ins einzelne durchgearbeiteten Neueinstudierung von Smetanas „Verkaufter Braut“ und erfuhr bei Publikum und Presse herzliche Ehrungen. Der neuverpflichtete musikalische Oberleiter, Hugo Balzer, hat die ihm vom ersten Augenblick an wie zugeflogenen Sympathien durch ungemein subtil angefaßte Aufführungen von Puccinis „Böhme“ und Wagners „Siegfried“ zu erhalten verstanden. Daß er die uns heutigen un-erträglich langen in „Siegfried“ durch einige Kürzungen erleichterte, die um ein gutes Teil noch radikaler werden dürften, sei ihm mit besonderem Dank vermerkt. Die Schluß-szene mit der stimmungsvollen Brunnhilde der Frau Reich-Dörich aus Karlsruhe steigerte sich zu hinreichender Größe. An Bruno Korell hat man zur Zeit einen Siegfried von gewinnender Natürlichkeit und Wärme, in Max Dornbusch einen Mime von kaum zu überbietender Vollkommenheit. Mit großem Beifall wurde die Uraufführung von Wolf-Ferraris Oper „Oly“ aufgenommen, für die allerdings in Sigmund Ratufgewski ein außergewöhnlich begabter Darsteller und Sänger zur Verfügung stand. Der Schauspielregisseur Walter Helsenstein zeigte dabei seine Offenbar auch auf dieser Domäne bedeutsame Begabung. Die von fünfsten dramatischen Spannungen gefüllte musikalische Leistung wurde von Friedrich Herzfeld mit der gleichen Hingabe durchgeführt, die auch den hier seit einem Vierteljahrhundert nicht mehr gehörten köstlichen „Vierter von Bagdad“ von Peter Cornelius in einer farbenprägenden Inszenierung von Arthur Schneider u. Koller ten Hoonte zu einem Ereignis machte. Im Orchester war es eine Klangpracht sondergleichen, der der schmelzerlich ausladende Bassbariton Eugen Juchs in der Hauptpartie voll entsprach. Die durch eine gründliche Stimmgiecht gestützte Sopranistin Ilea Schlein sang die Rolle der Margiana ebenso schön wie die Cornelius-Lieder in der vorausgegangen-genen Morgenfeier, bei der Herzfeld in seiner geistvollen, persönlich durchdrungenen Art ein intimes Bild vom Wesen des Dichterkomponisten entwarf. — In der Operette hat man mit der „Hochzeit in Hollywood“ von Oskar Strauß ohne Frage einen gescheiterten Griff getan. Der Inhalt bringt neben etlichen abgedroschenen Motiven immerhin einigen zeit-